



Kräftig eingeseift

Die Fürstenberger Straße. Foto: Archiv



In der Lychener Fürstenberger Straße gab es noch in den 1950er Jahren einige Läden und kleine Gewerbeunternehmen. Heute ist die ehemalige Geschäftsstraße so gut wie tot.

In jener lebendigen Zeit des Aufbruchs nach dem Kriege lag an dieser Straße der Salon des Herrenfriseurs Breitzmann.

So, wie viele Geschäfte, war das ein langer Schlauch, wie wir sagten. Das Mobiliar stammte aus den goldenen Lychener Jahren der Vorkriegszeit. Der Kunde nahm auf dunkelbraunen, lederbezogenen Stühlen mit Armlehnen und Kopfstützen Platz.

Meine Mutter schickte mich als blonden Knaben nur einmal

zum Haarschneiden zu Breitzmann. Für mich war das eine Tortur, denn Friseurmeister Breitzmann war nicht der Sanfteste in seinem Metier. Still und geduldig hielt ich das grässliche Ziepen an meinen Haaren aus. Kündigte Mutter aber zu Hause sofort an: „Da gehe ich nicht mehr hin!“

Nun waren die erwachsenen Männer sicherlich nicht so zimperlich. Außerdem ließ es sich mit Meister Breitzmann, dem langen, schlanken Herrn im weißen Kittel mit grauem Haarschopf und Brille, gut plaudern, denn der Friseur war immer die beste Tageszeitung im Ort. Erschien ein Kunde nicht regelmäßig, sondern erst nach längerer Zeit, fragte ihn der Friseur, wo er sich inzwischen wohl die Haare hat schneiden

lassen. Der eine oder andere Aufrichtige erzählte ihm dann, er hätte sich vom jungen Lehrling Kalle zu Hause frisieren lassen. Das brachte Breitzmann in Wut: „Das ist Schwarzarbeit! Und dann auch noch von einem Lehrling!“ Ange-

schwärzt, so erzählte mir

damals Kalle während

des Haarschneidens bei

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Friseur Kowalke in der

Hospitalstraße, hatte er

ihn aber nie.

rat, hat das sehr genau

genommen. Sorgfältige

Wer fragte was?

Stadtverordnetenversammlung (SVV)
am 07.07.2025

„Mehrzahl siegt, Einzahl fliegt“, dieser Spruch aus Kindertagen ging mir bei dieser SVV so durch den Kopf. Mittlerweile braucht man keine wahrsagerischen Fähigkeiten, um das Ergebnis jeder Abstimmung vorherzusagen. Seit der letzten Kommunalwahl haben sich die Mehrheitsverhältnisse, die die Ergebnisse von demokratischen Wahlen waren, verändert. Der Bürgerwille hat entschieden. Im Wahlprogramm aller Kandidaten wurde immer wieder betont, sich zum Wohle unserer Stadt einzusetzen. Dazu gehören kontroverse Diskussionen, an deren Ende aber sachliche, optimale Lösungen stehen sollten und keine Machtkämpfe.

Bei der Umgestaltung des Marktplatzes kamen mir so meine Zweifel. Auch in unserem Jahrhundert (vgl. Beitrag Eberhard Kaulich „Umgestaltung Markt als Lychener Herzenssache“), ist die Gestaltung von großem Bürgerinteresse und gerade deshalb sollten doch örtliche Gegebenheiten Berücksichtigung finden.

Durch den voll besetzten Zuschauerraum des Alten Kinos, ging ein Raunen als eine Stadtverordnete (WfL) versuchte, die aktuell geplante Umgestaltung des hiesigen Marktplatzes zu präsentieren. In Lychen, der Stadt der Seen und Wälder, sollen für 150.000 € (50.000 € Eigenanteil) nicht nur Bänke und Bäume neu errichtet werden, sondern es sei geplant eine „Wasservernebelungsanlage“ zu installieren. Die Abgeordnete erinnerte an heiße Tage. Viele der anwesenden Bürger meinten allerdings dann weiterhin an und in die Seen zu flüchten und nicht auf den Marktplatz, der eigentlich aktuell noch recht „passabel“ sei.

Die Tagesordnung dieser SVV vor der Sommerpause war sehr umfangreich und somit passte ein kurzer Bericht des Bürgermeisters (BM) gut zu diesem Abend. Frau Carola Gundlach war im Urlaub und hatte mit Herrn Hilmar Alexandrin einen würdigen und kompetenten Vertreter. Er gab eine Übersicht über die vielfältigen Veranstaltungsangebote seit dem 1. Juni in unserer Stadt und kündigte weitere für den August an. (Die Aussage früherer Tage: „In Lychen sei nichts los“ wurde damit eindeutig widerlegt.)

In seinem weiteren Bericht, fasste er einmal die laufenden und besonderen Aufgaben des Bauhofes bzw. der Verwaltung zusammen. Neben der Pflege der Grünanlagen, der Biwak Plätze, der Badestellen, der Spielplätze, der Friedhofsanlage gehören die permanente Müllentsorgung, die Ausbesserung von Straßen dazu. (aktuell: Retzow, Wuppgarten, Küstrinchen, Tangersdorf). Eine weitere Aufgabe besteht in der Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr, so Alexandrin. In der Tangersdorfer Heide arbeitet der Bauhof mit an der Teilfreigabe auf der Fläche der Sielmann-Stiftung. Bei der Teilberäumung kommt es immer wieder zu neuen Aufgaben, einschließlich notwendiger Sprengungen.

Von den Aufgaben der Kämmerin wusste er zu berichten, das die Jahresabschlüsse 2020, 2021 vorliegen und die Abschlüsse 2022, 2023 sich in der Prüfung befinden. Der Abschluss für 2024 wird gerade vorbereitet.

Vom Bauamt wusste der 1. Stellvertreter der BM zu berichten, das die Baumaßnah-

men am Steindamm endgültig abgeschlossen seien. Besonderer Dank gilt, „allen freiwilligen Helfern der Wasserswacht, DRK, THW, FFW, die in der Hitzeperiode für unsere Sicherheit garantieren“, so Alexandrin abschließend.

ANFRAGEN DER BÜRGER

Frau Barbara Latendorf, war es ein Bedürfnis, Frau Anja Scheuermann-Kostka (LTG) für die perfekte Organisation der Kindertagsfeier in Lychen zu danken. Befremdet hätte sie allerdings, das eine so vorbereitungintensive Veranstaltung nicht mehr fraktionsübergreifend organisiert wird. Warum eigentlich? Warum war das „Alte Kino“ trotz Regen zu?

Im zweiten Teil machte sie darauf aufmerksam, das viele Bäume am Kienofen beschneitten werden müssten. Herr Alexandrin versprach Abhilfe.

Frau Martina Seppelt, machte sich Sorgen um die Badestelle am Zenssee. Es fehlen dort die 2 Bänke und der Einstieg ins Wasser sei für ältere Leute gefährlich.

Auch hier stellte Alexandrin Hilfe in Aussicht. Die Bänke seien bestellt und der Einstieg soll angeschrägt werden. Die Bürgerin war begeistert.

Die Hartnäckigkeit von Frau Stefanie Wegner ist anerkennenswert und die Sache, um die sie kämpft allemal. Es geht der dreifachen Mutter zum wiederholten Male um einen Gehweg in der Beener Chaussee. Sie berichtete auch von einer Antwort der BM auf ihre Anfrage aus der letzten SVV. Die vorgescha-

genen, geplanten Alternativen reichen Frau Wegener nicht aus. Sie fragte nach einer Solartafel. Der Bauamtsleiter, Herr Thürkow, meinte der Sachverhalt könnte nur vom Straßenbauamt entschieden werden und ein Solartafel koste ca. 3500 € (Vielleicht hat sich bis zur nächsten SVV etwas getan??!)

Herr Roy Rempt, fragte, wie erwartet, erneut zu den Rad- und Wanderwegen, die er wohl gern beschildern und markieren möchte. Frau Gundlach wollte in MV und Oberhavel nachfragen. Hat sie bestimmt getan, jedenfalls verwies der amtierende BM auf ein Gespräch mit ihr.

Herr Wolfgang Rönnebeck, (Ortsbürgermeister in Rutenberg) hatte keine Frage, er hatte einen nicht enden wollenden Zettel mit Dankensworten dabei. Er dankte der Stadt, dem Bauhof, der Kirchengemeinde, der Feuerwehr, Torsten Raelert, Achim Rensch... Er feierte sein Dorf!! Er berichtete von Zufriedenheit, Sauberkeit, 20 bepflanzten Blumenkübeln und einem funktionierenden Gießplan. (Glückwunsch)

So harmonisch ging es dann doch nicht weiter. Es folgten die

ANFRAGEN DER STADTVERORDNETEN

Herr Roland Schreiber, (WfL) fragte nach der Sanierung der L15 bis Mahlendorf. Eine gut vorbereitete Antwort gab der Bauamtsleiter. Im 2. Quartal 2026 wird die abschnittsweise Sanierung beginnen, verbunden mit einer Vollsperrung und einer entsprechend großräumigen Umfahrung.

Herr Uwe Lorenz, (CDU)

warnte vor „wildem“ Parken, (gerade im Hinblick auf das bevorstehende Flößerfest) da es noch keine Schilder geben würde, die eine Parkordnung anzeigen. Auch hier war Herr Thürkow gut vorbereitet. Die Schilder seien bestellt und die Zufahrt für die Feuerwehr wird sicher gestellt.

Frau Anja Scheuermann-Kostka, (LTG) fragte nach dem Verbleib der Fußballtore aus dem Friedrich-Ebert-Park. Der BM wollte nachfragen.

Alle Probleme (z.B. geschlossenes Kino), die bei der Lychener Kindertagsfeier aufgetreten sind, sollten im Sozialausschuss nochmals besprochen werden, so Scheuermann-Kostka.

In ihrer dritten Frage ging es um grundsätzliches und konkretes zum Thema Bürgerbudget. Sie fragte, ob alle Bürger wussten, das nur online abgestimmt werden konnte? Sie postulierte: „der Bürgerwille sei nicht ausreichend berücksichtigt worden“ und die Wellenliegen wären einfach an einem neuen Standort aufgestellt worden.

Die Kämmerin erklärte, das aus ihrer Sicht die Online-Abstimmung keine Barriere gewesen sei und ein Veto der LTG hätte sie nicht erreicht. Der stellvertretende BM erklärte, wie die Bänke in die Schäferwiese gekommen seien. Kompromissbereit schlug er vor, die Bänke mit einem Hinweisschild zu kennzeichnen.

Herr Clemens Hoff, (WfL), fragte, ob es Überlegungen gäbe den Energieverbrauch von Sporthalle, Schule, Hort zu senken?

Der Bauamtsleiter meinte: „Wir sind dran“. Im Hort sei schon die Fassade gedämmt, die Ermittlung der Heizleistungsbelastung wird ermittelt und die Nutzung von Förderprogrammen wird geprüft.

Herr Tobias Schween, (LTG) erinnerte an eine Sitzung des Bauausschusses, in dem mehrere Varianten (u.a. Genossenschaftsvariante) zur Finanzierung einer neuen Energieanlage diskutiert worden seien. Die Entscheidung darüber, sei keine Entscheidung der laufenden Verwaltung, so Schween und meinte bei Kosten über 75.000 € müsste es in der SVV besprochen werden. Herr Thürkow meinte, es sei noch kein Vertrag unterschrieben und somit alles offen. Diese Antwort hinterließ beim Zuhörer viele Fragezeichen.

Frau Juliane Primus, (WfL) fragte, wer verantwortlich sei für die Pflege der Gräber entlang der Friedhofsmauer, zumal dort auch Ehrenbürger der Stadt beerdigt wurden? Herr Alexandrin berichtete, das der Bauhof schon größere Bäume entfernt hätten, aber an die Vergabe der Ehrenbürgerschaft sei keine Zusage der Grabpflege durch die Stadt gekoppelt. Es bleibt eine familiäre Aufgabe. Es erfolgte der Vorschlag, an den entsprechenden Grabstellen Schilder aufzustellen, die an die Ehrenbürger erinnern.

In der Zukunft, so Alexandrin, wird mit der Umgestaltung der Friedhofsanlage ein „umfängliches Problem“ auf die Stadt zukommen.

In der nächsten SVV, die am 29. September statt findet, wird es wieder um viele Probleme gehen und wenn es nur um die Sache geht, wird es die Bürgerschaft erfreuen.

Dr. Elke Schumacher

Umgestaltung Markt als Lychener Herzenssache

1732	Markt wird nach Stadtbrand vergrößert	1997	Neue Zeit erfordert neue Marktgestaltung (Antike Optik – Feldsteinpflasterung einschließlich Wasserpumpe (massive Nostalgie in Eisen analog der früheren Pumpe in der Fürstenberger Straße (allerdings nicht mehr in einem Stück gefertigt) – Foto 1913) an historischer Stelle des früheren „Publiquier Brunnen“ („Öffentlicher Brunnen“, also sogar für Touristen; lt. Karte von 1732)
1752	Bei ersten Pflasterungen in Lychen wird der Gang auf dem Markt mit 170,22 m ² (=12 Ruten) gepflastert.		
19.1.1816	2 Friedenseichen werden vor dem Rathaus gepflanzt		
1823	Marktplatz wird gepflastert; beginn der Straßenpflasterung in Lychen bis 1843		
1904 - 1914	Umpflasterung der Straßen mit Reihenpflaster; dabei Markt bis Templiner Str. / Schleuse mit schwedischem Granit (7,50 Mark/m ²) verlegt, das aus Berlin Zimmermannstr. (Steglitz) kommt.	2005	Asphaltdecke der Straße „Am Markt“ ist fertig. Reste eines weiteren alten Brunnenschachtes wird vor der Sparkasse gefunden. Stelle ist jetzt nicht mehr sichtbar.
1908	Anschlagsäule mit selbstregistrierendem Barometer und Uhr werden durch Spenden von Mitbürgern und Gönner errichtet. 1961 fallen letzte Reparaturkosten für Uhr an, danach verschwindet Säule.		
1911	Bei der Elektrifizierung von Lychen erhält der Markt 4 gusseiserne Kandelaber (ansonsten werden grau angestrichene Holzmasten mit Kappen für die Straßenüberspannung der Straßenlampen genutzt.)		
1913	Stadtwaage vor Südseite Rathaus errichtet; 1962 beseitigt, da Neuan schaffung zum Drama wird.	2006	Farbige Kringel vor Nordseite im Gehwegbereich nehmen den Lychener die Ruhe, aber sie bleiben.
1954	Die 2 Friedenseichen von 1871 werden vor Nordseite Rathaus entfernt		
1972	Marktbereich um Rathaus wird mit viel Beton gestaltet (einschließlich Brunnen, Bänke sowie eisernen Zaun)		
			
			
			Laufend
			Fassadengestaltung der Gebäude um den Markt stößt den Lychenern öfter auf, aber ist nach diesem Neuaufbau schwer umzusetzen. Der Traum von einer „Altstadt“ geht weiter.
			Eberhard Kaulich

Eindrücke bei der Stadtverordnetenversammlung vom 07.07.2025

Etwas enttäuscht ging ich am 07.07.25 nach der SVV nach Hause. Eigentlich dachte ich, der Beiname „Flößerstadt“ würde Lychen aus der Masse der Ferienorte in Brandenburg etwas hervorheben, denn Wald und Wasser gibt es hier fast überall. Wie viele „Flößerstädte“ gibt es schon in Deutschland? Wohl nur fünf oder sechs, so dass es zumindest ein Alleinstellungsmerkmal ist, und die Besucher bekommen ja auch einiges in diesem Zusammenhang zu sehen, nicht zuletzt das Flößermuseum. Umso unerklärlicher war es für mich, dass ein Teil dieser Geschichte, dass Flößermuseum demnächst sang- und klanglos geschlossen wird. Hätte es nicht im Interesse unserer Stadtverordneten liegen müssen, dort eine Lösung zur Weiterführung zu finden? Aber wie man aus im allgemein gut unterrichteten Kreisen hören kann, soll ja aus dem Flößermuseum eine Art Kunstmuseum werden.....? Wahrscheinlich gibt es dort erst mal eine Anschubfinanzierung, die man dafür ausgeben kann, damit wir dann in rund fünf Jahren (oder früher) vor dem gleichen Dilemma - kein Geld für Betreuungspersonal- stehen.

Ich freue mich schon auf den neu gestalteten Marktplatz, immerhin 50.000€ muss die Stadt aufbringen, um die dafür vorgesehenen Fördermittel von 100.000€ zu erhalten. Ich frage mich bloß, wer sich bei zunehmenden Außentemperaturen von bis zu 30 Grad Celsius und mehr dort aufhalten wird. Der Platz wird von 2 Seiten durch lauten Fahrzeugverkehr eingerahmt, der eher zu- statt abnimmt. Verbunden mit den dadurch entstehenden Abgasen und dem Lärm. Vor allem, da sich die Urlauber bei hochsommerlichen Temperaturen sowieso lieber an den reichlich vorhandenen Zufluchtmöglichkeiten in Wassernähe aufhalten. Also wäre meiner Ansicht nach hier etwas weniger mehr und ein Teil des Geldes sollte für notwendigere Sachen ausgeben werden.

Und natürlich mein Lieblingsproblem: Tempo 30 im Stadtgebiet, in diesem Fall vom Fürstenberger Tor Richtung stadtauswärts bis zum Netto. Das war ja vor Jahren schon mal Thema in Lychen, hat aber damals nicht geklappt und heute sieht es leider auch nicht besser aus. Es ist mir schon klar, dass die Stadt Lychen das nicht selbstständig durchsetzen kann, aber ich hatte gehofft, dass die anstehenden Probleme diesbezüglich: starker Verkehr in diesem Bereich, notwendiger Fahrbahnwechsel für Radfahrer, Einfahrt zum Dampfer (Busse) und viele Fußgänger sowie die damit verbundenen Lärm- und Abgasbelästigungen auch die Stadt Lychen zum Handeln animieren würden. Leider gestaltet sich die Angelegenheit sehr langwierig, wir werden sehen, was daraus wird.

Sieglinde Voß

„Wasser für Canitoga“ >Auszug<



„Wasser für Canitoga“ – im Raum vor den Augen gab, oder einem Wasserspiel wiederfinden. Mit anderen Worten: Alles im grünen Bereich! Aber die neue Zeit hat bereits mit ihrer neu- en Marktgestaltung lange Zeit ein Thema“, – Feldsteinpflasterung einschließlich Wasserpumpe (massive Nostalgie in Eisen analog der früheren Pumpe in der Fürstenberger Straße (allerdings nicht mehr in einem Stück gefertigt – siehe Foto 1913) an historischer Stelle des früheren „Publiquen Brunnen“ (lt. Karte von 1732 = Öffentlicher Brunnen) eine Verbindung zur Pumpe von 1913 in der Fürstenberger Straße gefunden. In Lychen läuft eben alles rund!

Eberhard Kaulich

Entwicklungen und Neuerungen in der Parkresidenz

Die Parkresidenz Lychen entwickelt sich weiterhin sehr positiv. Unter Leitung von Projektentwickler und Investor Maximilian Siegmann arbeitet das inzwischen auf 35 Mitarbeitende angewachsene Team engagiert an der verantwortungsvollen Revitalisierung der ehemaligen Heilstätten.



Dritter Bauabschnitt kurz vor der Fertigstellung, nächster Bauabschnitt in den Startlöchern

Im dritten Bauabschnitt wurden 21 Wohnungen denkmalgerecht saniert und können jetzt als neues Zuhause direkt bei der Parkresidenz angemietet werden. Variable und individuelle Grundrisse mit äußerst großzügigen Sonnenbalkonen bieten einen Wohnkomfort zur Miete, den es in Lychen sonst kaum zu finden gibt. Gerade auch große Wohnungen mit 4-5 Zimmern und Wohnungsgrößen über 100m² Wohnfläche werden zeitnah zur Verfügung stehen und in die Vermietung gegeben. Lassen Sie sich gerne bei Interesse von uns beraten und auf der stetig wachsenden Interessentenliste vormerken. Die ersten Einheiten sind schnell vergeben worden und die ersten Bewohner sind bereits eingezogen.

Nach öffentlich-wirksamer Zustimmung zur Änderung des Bebauungsplanes „Pannwitzallee Ostseite“ in mehreren Schritten darf nun auch im einstigen Kaiserin-Auguste-Viktoria-Sanatorium neuer Wohnraum zur Miete entwickelt werden. Über 50 weitere Wohnungen für Lychen sollen bis 2028 am Ufer des Zenssees entstehen.



Weiterhin angeboten werden die Führungen von Diedrich Schmidt in Kooperation mit der Tourist-Information Lychen. Wer einen Einblick in die alten Gebäude erhalten möchte, bevor diese in neuem Glanz erstrahlen, sollte sich also beeilen. Sind die Gebäude erst saniert, finden die Führungen nur noch im Freien statt.

„Wir sind uns unserer Verantwortung hier in den ehemaligen Heilstätten bewusst. In enger Abstimmung mit der unteren Denkmalschutzbehörde und dem Landesamt für Denkmalpflege greifen wir so behutsam wie möglich in die Substanz ein und arbeiten bereits intensiv mit Historikern an einem Konzept, um auch nach Fertigstellung der Gesamtanlage an die Geschichte des Areals zu erinnern.“ (Max Siegmann, Geschäftsführer).

Ferienwohnungen unter neuer Leitung

Die 10 Ferienwohnungen auf dem Gelände haben eine neue Leitung: Frau Nancy Barkow, vielen Lychenern bereits von Person bekannt, kümmert sich als neue Arealmanagerin um Gäste und Gebäude. Die Parkresidenz soll mehr Familien ansprechen, nicht nur zum Wohnen, sondern auch als Urlaubsziel. Hierfür wird das Angebot der Parkresidenz Lychen um einen Indoor-Spielbereich für schlechtes Wetter und weitere Beschäftigungsangebote an der frischen Luft erweitert.

Mehr als nur zu Besuch

Die Parkresidenz Lychen bietet im Sommer nicht nur Ferienwohnungen an – auch ein Ferienjob für Schülerinnen und Schüler ist möglich. Wer nicht nur zu Besuch, sondern Teil des Teams sein will, kann sich über die Website bei der Parkresidenz bewerben.



PARKRESIDENZ
LYCHEN

Neue Gastronomie: „Schmacko & Fatz“ öffnet Tür und Tor nach außen

Seit dem 1. Juli 2025 gibt es ein neues Restaurant mit bekannten Gesichtern auf dem Gelände: Das ehemalige Waldwerk Café hat als „Schmacko & Fatz“ seine Türen in der Parkresidenz Lychen wiedereröffnet. Mit Öffnung des Restaurants öffnen sich auch die Tore der Parkresidenz für Gäste von außerhalb. Von Donnerstag bis Sonntag kann jeder von 09:00 – 15:30 Uhr das Areal betreten und für Frühstück, Brunch, hervorragende Pizza oder Kaffee & Kuchen vorbeikommen und danach durch die Parkanlage spazieren.



Schmacko & Fatz
CAFÉ - CATERING - EVENTS

Nancy Barkow, Arealmanagerin Parkresidenz Lychen GmbH
Pannwitzallee 14, 17279 Lychen
n.barkow@parkresidenz-lychen.de
Tel. 039888/52980

Ehrenbürger der Stadt Lychen - Siegmund Cohrs - Teil 2

2. Zur Person Siegmund Cohrs ist inzwischen folgendes bekannt:

Siegmund Cohrs wurde am 15.5.1845 in Krotoschin geboren. Er war jüdischer Herkunft und hieß damals Salomon Cohn. Seine Eltern Friederike Cohn, geb. Hirschfeld, und Louis Cohn (1819 – 1880) waren in Krotoschin geboren und hatten 6 Kinder: Salomon, geb. am 15.3.1845; Fanni, geb. am 22.7.1846; Bruno, geb. am 1.12.1860; Emil geb. am ?; Hermann und Anna, geb. 1860.

Familie Cohn aus Krotoschin (heute polnisch Krotoczyn) sind Vorfahren von Hilde Singer mütterlicherseits. Die Jüdin Hilde Singer (USA seit 1940) möchte 2013, dass ihr Großonkel Siegmund Cohrs seine Ehrenbürgerwürde in Lychen wieder erhält. Dabei erzählte sie im Rahmen ihrer Gespräche mit der Journalistin Danelia Reinsch auch einiges zur Familiengeschichte.



Familienfoto Cohn (ohne Cohrs) - auf dem Foto sind 3 Brüder von Cohrs identifiziert:

2. Reihe von vorn – von links nach rechts:

3. Bruno Cohn, geb. 1.12.1860; 5. Emil Cohn; 6. Hermann Cohn, geb. 1860.

3. Reihe von vorn – von links nach rechts:

3. Siegfried Tradelius (Vater von Hilde Singer);



Beruf von Bruno Cohn als „Kaufmann“ an.

Hilde Singer (Foto 1911 – 2014) brachte das Thema Cohrs in Lychen wieder auf die Tagesordnung und erreichte seine Ehrenbürgerschaft in Lychen. In Berlin wurde der Stolperstein für ihre Mutter vor ihrem früheren Wohnhaus erst nach ihrem Tod 2014 gesetzt.

Wann Siegmund Cohrs nach Berlin kam, kann bisher nicht exakt gesagt werden. Fest steht, dass er im Berliner Einwohnerverzeichnis 1885 in der Tiergartenstraße 18 und auch bei einer Firmenanziege als Mitbesitzer auftaucht. Zur gleichen Zeit verschwindet dafür der frühere, langjährige Miteigentümer und Kaufmann Cohn aus dieser Firma. Außerdem ist bemerkenswert, dass Cohn bisher auch als Einwohner in der Tiergartenstraße 18 in den Vorjahren nach 1890 wohnte.

Fabrikanzeige 1895 **C. M. Müller & Co.**, Chemische Fabrik i. Tempelhof, Aussig i. Böhmen, u. Olten i. Schweiz. Compt. SIV Beuthstr. 14. Pt.

¶ Inh. C. M. Müller, Siegm. Cohn (hier) u. Dr. F. Mayen (Tempelhof).

Fabrikanzeige 1890 **C. M. Müller & Co.**, Alteste Fabrik von Leder - Appretur, Dres-

sing, Auspuß- und Polirtinte, sowie Läden für sämmtl. Lederarten. Prämiert auf 8 Gewerbe- und Fachausstellungen; SIV Beuthstr. 14. Pt. ¶ Inh. C. M. Müller (Tempelhof) und Siegmund Cohn, W. Thiergartenstr. 18. L.



Fabrikanzeige 1900 **C. M. Müller & Co.**, Chemische

Fabrik i. Tempelhof u. Aussig i. Böhmen, Compt. SIV Beuthstr. 14 pt. (Tel. I. 1845) Inh. Siegm. Cohn, Lennéstr. 4 Op. u. Dr. F. Mayen (Tempelhof)



Eine Firma C.M. Müller & Co. (Hausvogteiplatz 5) mit Siegmund Cohn als Kaufmann ist bereits seit 1879 im Firmenregister jährlich als Vorläufer vorhanden. Dieser C.M. Müller ist auch in der Beuthstr. 14 ein Eigentümer. Seit 1879 könnte Cohrs bereits in Berlin in der Firma gewesen sein. Die Namensänderung Siegmund Cohn zu Siegmund Cohrs fällt nach diesen Aussagen zur Firma in das Jahr 1896. Die „älteste Fabrik von Leder – Appretur ...“ war eine Firma, die in dieser Zeit prosperierte, wie die Wechsel der Miteigentümer und Standorte zeigen. Es waren ja auch die richtigen Erzeugnisse dieser Zeit, denn gewichste Stiefel und Schuhe brauchte man beim Militär und auch im zivilen Leben in der Kaiserzeit. Cohrs bleibt bis zu seinem Sterbejahr Fabrikbesitzer in dieser Firma.

Cohrs wurde im „Verzeichnis der wahlfähigen Mitglieder der jüdischen Gemeinde zu Berlin im Jahre 1898“ noch als Kaufmann mit der Adresse Tiergartenstraße 18, aber beim Austritt aus dem Judentum 27.12.1903 wurde er als Fabrikbesitzer geführt. Er könnte demnach um 1879 als Kaufmann nach Berlin gesiedelt sein und dann die Stelle als Cohn in der Fabrik eingenommen haben. Austritte aus dem Judentum waren in der Kaiserzeit keine Ausnahme, denn obwohl viele Juden vom deutschen Kaiser Unterstützung bei der Errichtung eines jüdischen Staates in Palästina (von England damals beherrscht) erhofften, weis man, dass der Kaiser auch zu den Antisemiten zu zählen ist. Es gibt keine offizielle Begründung für den Austritt von Cohrs aus dem Judentum aber seine Nichte Hilde Singer vermutet: „Er wollte beim Kaiser arbeiten.“

Und da war ein jüdischer Name, die Bezeichnung „der kleine Cohn“ wurde in dieser Zeit sogar als Synonym in antisemitischen Darstellungen und Liedern benutzt, eher hinderlich. Hilde erinnerte sich auch an die Frau von Cohrs – Tante „Mieze“ und dass man immer sehr artig sein musste bei Cohrs.



Außerdem hat Cohrs um 1903 wahrscheinlich geheiratet. Seine Frau Emilie, geb. Bliesenbach, war keine Jüdin. Sie war viel jünger als Cohrs und die „Bienentaille“ fiel einem Mann schon auf.

Außerdem wusste sie, was sie wollte, wenn man ihr Wirken in Sadowa (Kindererholung) betrachtet (z.B. Foto) und dabei ihre Kostenkalkulation der Verpflegung mit 1/3 Pfennigbeträgen sich auf der Zunge zergehen lässt. Auch das könnte ein Grund für Cohrs zum Austritt gewesen sein.

Foto von handelnden Personen in Sadowa von links nach rechts: Kommerzienrat Cohrs, Regierungsassessor Lexius, Frau Staatsminister von Thielen, **Frau Kommerzienrat Emilie Cohrs** (Sie leitete die Erholungsstätte Sadowa, die am 21.7.1903 ihren Betrieb aufnahm. Die ersten Kosten (Einrichtungskosten 6.000 M plus Ergänzungsbauten in Folgejahren von 2.500 M) wurden durch Spenden ihres Gatten gedeckt. Eine Belegungsziffer von 70 – 100 gewährleistet den niedrigsten Verpflegungssatz bei Anrechnung der Löhne.) Frau Staatsminister von Studt, Staatsminister von Thielen, Frau Staatssekretär Gräfin Posadowsky und Schwester Eva. Bis auf die Letzte und Frau Cohrs finden wir die anderen in Hohenlychen bei der Abt.V „Viktoria – Luise - Kinderheilstätte“ wieder. Es galt schon damals: „Beziehungen schaden nur dem, der keine hat!“ Deshalb haben wir noch heute eine Thielenstr., denn der Staatsminister war in Preußen für die Eisenbahn zuständig und wollte sicherlich, dass seine Gattin bequem zu den Einsätzen im Kinderheim vorfuhr. Deshalb gibt es den Bahnhof Hohenlychen, der vorher nicht vorgesehen war.

Anstelle noch einige Bemerkungen zu Sadowa.



Schule



Küche



„Wehrertüchtigung“

Schon ab 1901 entwickelten sich Erholungsstätten vom Roten Kreuz bei Berlin. Der Vorschlag der Ärzte Becher und Lennhoff, der Volksheilstättenverein sollte unter Nutzung Döckerscher Baracken in den Wäldern um Berlin (jedoch günstig erreichbar) Einrichtungen zum Tagesaufenthalt von Kranken schaffen, wurde aufgegriffen, erprobt und weiterentwickelt.

Die ersten Erholungsstätten waren für Männer und Frauen in Pankow, Jungfernheide, Spandauer Berg und Schönholz errichtet. Die bald erkannte Lücke – Erholungsstätten für Kinder – wurde ab 1902 geschlossen. Auch hier taucht der Name Cohrs auf. Im Sommer 1903 wurde die zweite Einrichtung für Kinder wenige Minuten von der Vorortstation Sadowa im Wald auf 1 ha mit besonderen Räumen für Garderobe und Spielsachen, Waschraum, Badeeinrichtung, Wirtschaftshof, Abortanlage, eigenem Brunnen usw. eingerichtet. In der Festschrift zum zehnjährigen Bestehen der Abteilung für Erholungsstätten des Volksheilstättenvereins vom Roten Kreuz in Berlin von 1909 berichtet Frau Emilie Cohrs über die Wirtschaftsführung in den Erholungsstätten für Kinder. Sie war die „leitende Dame“ (Betriebsleitung bestand aus leitender Dame und Arzt) in der Kindererholungsstätte Sadowa. Diese Kindererholungsstätte war anstelle der Männerreinrichtung wenige Minuten Fußweg von der S – Bahnstation Schönholz (heute S – Bahnlinie von Oranienburg zwischen Wilhelmsruh und Wollankstraße) eingerichtet worden. Im Winter wurden diese Erholungsstätten damals immer abgebaut. Die leitende Dame war selbständig in bezug auf Anschaffung der Wirtschaftseinrichtungen, Kauf der Nahrungsmittel, Engagement des Wirtschaftspersonals und Schwestern verantwortlich. Frau Cohrs geht in ihren Ausführungen teilweise bis auf den einzelnen Preis von Lebensmittel ein.

Hier sollen zur Illustration nur die Kosten für einige Mittaggerichte aufgeführt werden:

Milchreis mit Zucker und Zimt	35 $\frac{1}{3}$ Pf.,
Schweinebraten, Salzkartoffeln, Backpflaumen	52 $\frac{1}{3}$ Pf.,
Saure Linsen mit Würstchen	36 $\frac{1}{3}$ Pf.,
Wirsingkohl mit Rindfleisch	42 $\frac{1}{2}$ Pf. und
Kohlrüben und Schweinefleisch	36 $\frac{3}{4}$ Pf.

Außerdem gab es dort täglich an Verpflegung: morgens Mehlsuppe und Semmel, zweites Frühstück Milch, Vesper Milch und Mussemel sowie abends Suppe und Butterbrot.

Eberhard Kaulich

Erstes Zeichen für aktives Engagement

Förderverein übergibt 20 Paar Einsatzstiefel an freiwillige Feuerwehr Lychen

Ein starkes Zeichen gleich zu Beginn: Der neu gegründete Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr Lychen e.V. hat kürzlich 20 Paar hochwertige Einsatzstiefel an die aktiven Kameradinnen und Kameraden der Lychener Wehr übergeben. Die Übergabe fand am 18.07.2025 im Beisein von Wehrführung, Kameraden und Kameradinnen der Wehr und dem Vorstand des Fördervereines statt.

Die Neuanschaffung der Stiefel war nötig, da viele Einsatzstiefel Ihre Verschleißgrenze erreicht hatten und einige neue Kameraden und Kameradinnen noch über keine eigenen Stiefel verfügten. Der Auswahl der Stiefel ging ein Trageversuch unter Einsatzbedingungen von zwei verschiedenen Stiefelmodellen voraus. Die Kameraden und Kameradinnen entschieden sich für das nun übergebene Modell. Diese war aber deutlich kostspieliger als das andere zur Auswahl stehende „Standard-Modell“. Die für dieses Jahr zur Verfügung stehenden Mittel aus dem Haushalt der Stadt Lychen hätten nur für eine begrenzte Anzahl von Stiefeln des günstigeren Modells gereicht. Die Wehrführung kam auf den Förderverein zu, ob es eine Möglichkeit der Unterstützung gäbe. Nach kurzer Rücksprache und einer online Abstimmung unter den Mitgliedern des Fördervereines entschied man sich die Summe aufzustocken und das gewünschte Stiefelmodell in der notwendigen Anzahl zu beschaffen.

Der Förderverein wurde erst Anfang des Jahres ins Leben gerufen – mit dem Ziel, die Arbeit der Feuerwehr nachhaltig zu unterstützen und wichtige Anschaffungen schneller und unbürokratisch möglich zu machen. Die Stiefel sind die erste große Investition des Vereins – und zugleich ein sichtbares Symbol dafür, dass der Verein nicht nur auf dem Papier existiert, sondern tatsächlich etwas bewegt.

„Wir wollen zeigen, dass unser Engagement Hand und Fuß hat“, sagte der Vorsitzende des Fördervereins, Jan Genschow, bei der Übergabe. „Mit den neuen Stiefeln verbessern wir nicht nur die Ausrüstung, sondern setzen auch ein Zeichen der Wertschätzung für die wichtige Arbeit unserer Freiwilligen.“



Foto: Dirk de Buhr

Die Feuerwehrführung zeigte sich dankbar für die Unterstützung: „Solche Initiativen sind Gold wert – sie stärken nicht nur unsere Ausstattung, sondern auch das Miteinander zwischen Feuerwehr und Gesellschaft“, so



Michael Zander, Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr Lychen.

Der Förderverein plant auch in Zukunft, aktiv zu bleiben und weitere Projekte umzusetzen z.B. – sei es durch Spendenaktionen, Veranstaltungen oder weitere gezielte Anschaffungen für die Jugendfeuerwehr, Alters- und Ehrenabteilung und die aktive Wehr. Es werden noch weitere Mitstreiter und Mitstreitinnen gesucht. Wer sich engagieren möchte, ist herzlich willkommen. Der Förderverein hat im Moment schon über 50 Mitglieder.

Mitglied oder Unterstützer werden!

Foerderverein.ffw.lychen@gmail.com

Förderverein
Freiwillige Feuerwehr Lychen e.V.
 c/o Herrn Jan Genschow
 Fontanestr. 5a, 17279 Lychen
 Tel. 0162 21 17 625

Jan Genschow

Das Ohr - worauf wir hören

Was dringt morgens als erstes an ihr Ohr? Das Radio, das Handy, der Fernseher? Das Ohr ist ein sehr kompliziertes Organ, es bleibt immer offen, im Gegensatz zum Auge. Das Ohr kann nicht abschalten, selbst wenn wir uns aufs Ohr legen, bleibt es immer wachsam. Wir können die Ohren spitzen, gegebenenfalls auch steif halten, aber wir können sie auch mal hängen lassen.

Rund 15 Mill. Menschen in Deutschland hören schlecht. Viele Hörgeschädigte wissen gar nicht, dass sie schlecht hören. Taub und stumm sein - das ist nicht nur ein Krankheitsbild. Menschen können taub und stumm sein, auch wenn sie reden könnten. Es sind Menschen, die das Gerede der Menschen nicht mehr ertragen, weil es ihnen zu viel wird, da bleiben

sie lieber stumm. Wir reden ja oft aneinander vorbei, wir reden vom Wetter, von den Preisen, aber nicht von uns selbst. Ich habe auch schon Menschen getroffen, die sind über ihrem Schicksal stumm geworden. Unsere Gesellschaft macht Stille zunehmend unmöglich, um uns herum laufen Rasentrimmer und -mäher, Kreissägen u.ä., vom Lärm des Stadtverkehrs ganz zu schweigen. Sind eigentlich alle Dezibel Zahlen erlaubt? Über 6 Mill. Menschen plagt der Tinnitus, die Betroffenen leiden unter einem inneren Lärm, Rauschen, Brausen, Brummen - so wird der Tinnitus beschrieben. Diese Patienten haben die Flut des Stresses verinnerlicht, nun tönt es von innen. Die Krankheit ist auch seelischer Natur.

Wir haben oft gesunde Ohren, sind aber trotzdem für

vieles Wichtige im Leben taub. Wir sind stumm, wenn wir reden sollten, aus Bequemlichkeit, aus Gleichgültigkeit. Menschen können jahrelang nebeneinander her leben und trotzdem taub füreinander bleiben.

Der Glaube kommt vom Hören, viele Menschen sind heute taub für Gott, für vieles Wichtige im Leben sind wir trotz gesunder Ohren taub! Möge Gott unsere Ohren wecken, es gibt etwas zu hören, schade, wenn es überhört wird. Hören ist etwas, was Mühe und Aufmerksamkeit kostet. Es gibt nur noch wenige Menschen, die gut zuhören können.

Gottes Wort geht nicht durch das Auge, sondern durch das Ohr in unser Herz, und zwar ganz in der Stille! Gott hört dich!

Marianne Stechbart

Der Modellbauklub berichtet

Regenwetter tagelang, jammern hilft nicht, es ist notwendig für die Natur... und es kann die Zeit gut für Bastelarbeiten genutzt werden, sehr erfreulich! Wir können mit Stolz berichten, dass wir unsere Projektarbeit in der Pannwitz-Grundschule am 18.07.2025 mit dem großen Schulfest und Vorstellung aller Projekte erfolgreich abgeschlossen haben.

Ich gebe zu, die letzte Woche mit Projektunterricht täglich von 8-12 Uhr mit unseren Zwergen der 1.-4. Klasse war anstrengend und anspruchsvoll. Die Vermittlung elektrischer Grundlagen altersgerecht rüberzubringen, um auf einer kleinen Eisenbahnanlage Züge und Weichen in Bewegung zu bringen, bedarf schon intensiver Vorbereitung. Unser Bernd hatte sich mit Theorie und Praxis gut vorbereitet, um auch den Schülern der 1. Klasse dieses Thema verständlich zu machen. In der Praxis war die Verdrahtung unserer kleinen Schulanlage Hauptthema des Unterrichts, neben dem sauberen Einschottern der Gleise und Schaffung der Grundlagen für die Landschaftsgestaltung. Die Besucher- Eltern, Großeltern und interessierte Bürger der Stadt- zum Abschlussfest der Projekttag waren begeistert, mit welcher Akribie und welchem Elan die Kinder sich in das Thema Modellbau eingearbeitet hatten. Stolz zeigte jedes Kind seine selbstgebaute Minianlage, Häuser, Fahrzeuge und Bäume, die aus Naturmaterial sehr wirklichkeitsgetreu hergestellt wurden. Die Vorführung der gemeinsam gebauten Anlage mit Fahrbetrieb zweier Züge war wohl der Höhe-



punkt für die Kinder, deren Geschwister und Eltern mit großen Augen bestaunten, was die „Kleinen“ so fertiggestellt haben innerhalb der Projekttage. Zur Verabschiedung am frühen Nachmittag konnte dann jedes Kind „seine“ Anlage und zugehöriges Material stolz in Empfang nehmen, um damit dann vielleicht zu Hause ein neuentdecktes Hobby weiterzuführen. Da in der Schule kein Platz für die größere Anlage zur Verfügung gestellt werden konnte, steht diese jetzt ab sofort in der Modellbauklubausstellung zur Besichtigung während unserer Öffnungszeiten.

Wir werden mit interessierten Kindern die Fertigstellung der Anlage während der Ferien bzw. in der Freizeit vorantreiben. Auch eine Wandzeitung mit der Dokumentation des Projektunterrichts Modellbau steht zur Besichtigung. An dieser Stelle danke an Katrin Menz und das Lehrerkollegium, die uns gut in der Schule als „Lehrkräfte“ im fortgeschrittenen Alter aufgenommen hatten... und Respekt für alle Lehrer, die tagtäglich sich mit vielen kleinen Persönlichkeiten aktiv beschäftigen müssen, Hut ab! Sommerzeit-Urlaubszeit: Lychen als Urlaubsort ist auch in diesem Jahr wie-



der sehr gut angenommen, wir schlussfolgern das aus aktuellen Besucherzahlen unserer Ausstellung: Nicht nur fanatische Modelleisenbahner, sondern auch Eltern mit Kindern, die sich an der Gartenbahnanlage austoben können und ihre ersten Schritte zum eventuellen Berufswunsch machen, und ältere Besucher, die Lychen schon seit den 70er und 80er Jahren zum festen Urlaubsort gewählt haben, zählen zu unseren Gästen. Es ist immer wieder schön, diesen Urlaubern zuzuhören, wenn sie in Erinnerung schwelgen und uns mit Fragen bombardieren zu „verschwundenen“ Bauwerken (Stargarder Tor, Alte Mühle, Bäckerei am Markt) und natürlich zur Eisenbahn bzw. Draisinestrecke. Auch wird sehr oft der mangelhafte bauliche

holung des elektrischen Bereiches (Verkabelung, Gleisbilderstellung, Stellwerkplan), ein Thema, welches wir mit unserem „Nachwuchs“ in den nächsten Tagen und Wochen praktisch starten wollen. An den im Bau befindlichen H0- und TT-Anlagen geht es z.Z. voran, die Hafenanlage TT nimmt Gestalt an und bei der anderen Anlage werden in den nächsten 2 Wochen sicher die Gleiswendel und der Schattenbahnhof in der 2. Ebene fertig werden, so dass erste Züge rollen können. An dieser Stelle – zum wiederholten Mal, notwendig – ein großes Dankeschön an alle, die uns mit Sachspenden, Dachboden- und Kellerfundstücken des Modellbahnwesens versorgen, insbesondere für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen findet das Material eine sinnvolle Verwendung. Auch die Überlassung von Modellbahn- und Bahnliteratur sei dankenswert erwähnt. Zum Abschluss meiner heutigen Ausführungen muss ich eine Richtigstellung zum letzten Beitrag geben: der von mir berichtete Besuch des PIKO-Inhabers am 2. Mai hat viel Resonanz hervorgerufen, ich wurde mehrfach aber darauf hingewiesen, dass der Inhaber richtigerweise Herr Dr. René F. Wilfer heißt, was ich hiermit korrigiert haben möchte. Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer, genießen Sie die Zeit und vor allem bleiben Sie gesund! Sollten Ihre Urlaubsgäste Langeweile haben, schicken Sie sie doch einfach zur Modellbauausstellung, Lychen 1925 mit der Bahnstrecke ist gut anzusehen!

Jörg Diederich

Es regnet - keine Regenzeit, eher Hoffnung!

Aus den Kindertagen kommen uns die Zeilen des Liedes

„Es regnet, es regnet
die Erde wird nass!
Und wenn's genug geregnet hat,
dann wächst auch wieder Gras.
Tropf - tropf, plitschi platsch...“



in den Sinn, sobald wieder Wolken aufziehen.

Ja der Sommer hat uns wieder, aber in diesem Jahr ist er sehr unbeständig. Doch wir können auch diesem viel abgewinnen. Es sind die Freuden des Sommers, die uns die langen Tage bescheren. Ferien - und Urlaubszeit ist in vollem Gange, die Großstädte werden von den Touristen aus den verschiedensten Ländern und Städten überrannt und umgekehrt kommen die Groß-Städter wieder in die Naturreichen Gegenden. So natürlich auch in unsere Stadt - Aufmerksamkeit ist also besonders gefragt. Ich selbst bemerke es beim Autofahren, Straße überqueren, in den Geschäften und Gaststätten, bei Veranstaltungen und Begeg-

nungen. Das Wetter spielt dabei nur die untergeordnete Rolle. Aber wie gesagt, man kann und sollte den Regentagen auch was Gutes abgewinnen. Die heißen Tage genießen wir - aber stöhnen wenn es zu heiß ist, gehen kaum aus dem Haus, liegen am Strand oder suchen uns ein schattiges Plätzchen - alles gut für unser Befinden. Doch auch die Regentage sollten wir uns gut tun lassen. Es wurde in der letzten Jahren

viel über Wetterkapriolen gesprochen, das ist auch richtig und wichtig! Nur immer Sonnenschein? - nein ein Gewitter reinigt die Luft sagt der Volksmund! Die Natur dankt es, wobei zu viel ist auch manchmal zu viel! Ich selbst musste es erfahren, das Gießen konnte eingestellt werden- da ein paar kräftige Güsse von oben meine Planung etwas durcheinander gebracht haben. So war ein Wasserfluss

zunächst ein Ärgernis, dann aber auch ein Aufbruch für Neues. Wenn der Wasserschaden übersehbar bleibt, kann man viel Neues andenken und die trüben Tage sinnvoll nutzen. Zumal haben wir Rentner diese Möglichkeit einer freien Zeiteinteilung!

Regenzeit... das Beste daraus machen und die Möglichkeiten nutzen, die uns gegeben sind. So möchte ich sie auch noch darauf hinweisen, bei welchen Wetter auch immer - unsere Stadt bietet sich für ein Treffen bei Regen im Antiquariat zu Lese nachmittagen, in der Eisdiele zum Eis oder Kaffee

auch bei Sonnenschein und vielen anderen Orten. Da fällt mir gerade ein, auf dem Hospitalgelände hat ein Café eröffnet - ich selbst werde es mal demnächst in Augenschein nehmen... eben immer im Fluss bleiben!

Wenn ich mit dem Rad unterwegs bin, nutze ich gern den Fahrradweg - doch noch immer fehlt mir ein kleiner Fahrradständer Nähe Friedhof... ob ich mal Gehör finde? Die Stolpersteine liegen noch immer unberührt!

Bis zum nächsten Mal, ich versuche tgl. das Beste für mich in abwechselnden Aktionen zu machen, tun sie das auch - nicht das Wetter, sondern die Kleidung und der Wille macht's!

LG Ihre M. Döber

Erstes Hofkonzert am neuen Standort in Rosenow

Am 28. Juni war es so weit. Der neue Konzertstandort auf dem Hof in Rosenow 18 hatte Premiere. Zu Gast war Green Meadow, die über die Grenzen der Uckermark hinaus bekannte Irish Folk Band aus Templin. Wilde, fröhliche Tänze, leise Balladen, deftige Trinklieder- die Klänge der grünen Insel. Das Publikum feierte die Band euphorisch. Schnell füllte sich die Tanzfläche vor der Bühne.

Auch das „drum herum“, sprich die Veranstaltungsortorganisation, war vom Feinsten! Regionales Boitzenburger Bier vom Fass, Cocktails, Flößerbratwurst aus Lychen und die legendären Fettstullen, auch in veganer Ausführung. Selbst die improvisierte Herrentoilette am Misthaufen des Hofes passte. Herzlichen Dank an die Hofeigentümer und an Organisator



Schnell füllte sich die Tanzfläche
Fotos Dr. Mario Schrumpf



Green Meadow eröffnete die Konzert-Reihe in Rosenow

Tom Wielgoths und ihr engagiertes Team, dass sie an die Tradition der sommerlichen Gollmitzer Mühlenkonzerte in Rosenow anknüpfen.

Am 30. August, 20 Uhr gibt es das **letzte Konzert** dieser Saison.

Zu Gast ist die Berliner Band „STARFUCKER“ with a tribute to the ROLLING STONES.

Die Band STARFUCKER mit

ihrem Frontmann Mike Kilian (Rockhaus) besteht seit 1998 und ist nicht nur die dienstälteste, sondern ist auch mit inzwischen über 2000 erfolgreichen

Konzerten in Deutschland, der Schweiz, Österreich und Belgien die beliebteste und professionellste Stones-Coverband Deutschlands.

2022 feierten die Rolling Stones das 60-jährige Beste-

hen ihrer Band. Anlass genug, dieses Jubiläum und die künstlerische Leistung der Stones auch in der Uckermark mal zu würdigen.

STARFUCKER - a tribute to the ROLLING STONES verspricht einen schönen, interessanten Konzertabend, bei dem klar ist, dass er nicht nur die Herzen aller Stones-Fans höher schlagen lässt, sondern auch ein Lecker-

bissen für alle Liebhaber guter handgemachter Rockmusik werden wird.

Weitere Infos unter:
<https://hof-konzerte-rosenow.de/>
 Karten an der Abendkasse, über www.reservice.de oder bei den Tourismus-Informationen in Lychen, Prenzlau oder Templin.

Dr. Mario Schrumpf

Lychener Leute: „Auf der Suche nach Zukunft“

Für die NLZ-Serie lässt sich Juliane Primus Lebensgeschichten von Bewohnern unserer Stadt erzählen.

„Im Sommer 1973 haben meine Eltern mit mir einen Urlaub in Bredereiche verbracht, dabei unternahmen wir auch einen Bootsausflug nach Lychen. Irgendwo gibt es ein Foto, auf dem ich vor dem Krieger-Mahnmal sitze und ein Eis esse. Das ist lange her!“

Zu Hause in Sangerhausen im Südharz sah es völlig anders aus als in Lychen. Sein gab es nicht, von unserer Plattenbau-Wohnung guckten wir auf Berge. Mein Vater war Lokführer und meine Mutter Verkäuferin in der Gardinenabteilung im HO-Einrichtungshaus. Sie war immer gut informiert, wenn es etwas Besonderes zu kaufen gab. Als Jugendlicher kam ich so an begehrte Pop- und Rock-Schallplatten.

In der Schule lag mein Notendurchschnitt zwischen 1,5 und 2. Im Rechnen war ich gut und ich fuhr zu Mathe-Olympiaden. Am meisten interessierte mich Geografie – ich liebte schön gestaltete Landkarten. In der siebten Klasse sagte ich: „Ich will Lehrer für Geografie und Mathe werden“ – ganz einfach, weil ich damit gute Chancen hatte, auf die Erweiterte Oberschule zu kommen. Der Plan ging auf und ich machte Abitur; aber Lehrer wollte ich nie werden.

Obwohl es in der gesamten DDR jährlich nur 25 Geografie-Studienplätze gab, wurde ich überraschend an der Martin-Luther-Universität in Halle angenommen. Vielleicht gab den Ausschlag, dass ein Bruder meiner Mutter kurz zuvor Rektor der Universität geworden war? Beziehungen spielten überall eine Rolle.

1984 musste ich aber erstmal zur Armee. Ich verpflichtete mich für drei Jahre, doppelt so lange wie üblich. Unser Schuldirektor holte uns immer wieder zu Gesprächen ran. Ich gab als Letzter in der Klasse meine Unterschrift. Gefühlsmäßig wollte ich nicht zur Armee, aber ich kannte keine Alternativen. Meine Einstellung zum Staat war positiv. Ich sah, dass vieles schief lief und man vieles ändern müsste, aber grundsätzlich hielt ich den Sozialismus für das bessere System.

Die zweieinhalb Monate bis zur Armee nutzte ich, um bei der Bahn Geld zu verdienen. Ich verlegte und reparierte Gleise. Das war harte Arbeit und eine spannende Zeit! Meine Kollegen waren Männer, die mit der 6., 7. oder 8. Klasse abgegangen waren. Sie nannten mich „Graf Geo“ und nahmen mich herzlich auf. Sie ließen sich nichts sagen, auch nicht von einem Parteichef. Wenn es regnete, gingen sie nicht raus, sondern aßen Hack-Brötchen, tranken Schnaps und spielten Karten. Aber wenn es drauf ankam, klotzten sie ran und arbeiteten die Nacht durch.

Dann kam ich nach Bad Düben zur Unteroffiziersschule. In dem halben Jahr durfte ich nur an zwei Wochenenden nach Hause. Wir wurden getreizt, kamen kaum zum Luftholen. Vor unserem ersten Ausgang wurden

wir noch bis abends 9 Uhr in der Kaserne schikaniert; um Mitternacht mussten wir wieder zurück sein, und die nächste Kneipe war 20 Minuten Fußweg entfernt. Es ging deshalb nur darum, in möglichst kurzer Zeit möglichst viel zu trinken, um einfach mal zu vergessen. Die restliche Zeit verbrachte ich bei der Luftraum-Aufklärung in Müncheberg. Dort wurde mir bewusst, dass ich jetzt wirklich zweieinhalb Jahre weggesperrt war und meine Jugend vergeudete!

1987 fing ich mit dem Studium an und zog es durch – aber nur bis zur Abschlussprüfung. Meine halbherzig geschriebene Diplomarbeit über ökologische Siedlungsmodelle wurde 1992 nicht anerkannt. Ich interessierte mich inzwischen mehr für mein Kommuneleben...

Als Student die Wende zu erleben, war ein großes Glück. Ich hatte nicht immer meinen Mund halten können und war sogar mal aus einer Vorlesung für politische Ökonomie geflogen. Politisch aktiv wurde ich aber erst im Herbst 1989. In Leipzig wurde schon demonstriert, und als ich in der Zeitung einen Leserbrief las, in dem es hieß: „Wir werden den Sozialismus am Montag mit der Waffe in der Hand verteidigen“... das ging für mich zu weit. Ich entschied: Am 9. Oktober fahre ich nach Leipzig

zg! Ich war nicht furchtlos, aber mir war klar, dass man jetzt Position beziehen musste.

Am Bahnhof in Halle trafen wir einen Bekannten. Der sagte: „Bleibt hier! Wir machen heute eine Demo in Halle.“ Wir liefen zum Markt; in den Seitenstraßen stand Bereitschaftspolizei. Mir wurde mulmig. Auf dem Markt waren etwa 1.000 Leute. Als die Polizei begann, den Platz zu räumen, wurde die Marktkirche für uns geöffnet. Dort stand ein offenes Mikro und jeder konnte sagen, was er wollte. Das war für mich eine Sternstunde, die viel in meinem Leben geprägt hat. Es war hochspannend zu hören, was die Leute sagten und sich wünschten.

Von nun an war ich bei jeder Demo, verteilte Flugblätter, nahm an Veranstaltungen teil und gründete eine Bürgerinitiative. Wir wollten, dass uns die chemischen Buna-Werke nicht weiter verdreckten, dass die Leute an Entscheidungen beteiligt wurden. An der Uni erstellten wir Müllhalden-Kartierungen für ganz Halle. Ich wollte kein anderes Land, sondern Veränderung in der DDR. Überall fuhren die Züge mit Leuten, die abhauten, und wir riefen: „Wir bleiben hier!“ Bei der Wiedervereinigung war ich traurig. Nicht, weil die Mauer weg war, sondern weil ich wusste: All das, was wir angestoßen hatten, würde den Bach runter gehen. Die Perspektive für den Osten war weg. Und so kam es ja auch.

Um die Jahreswende 89/90 hatte ich in der Tageszeitung „Junge Welt“ einen Leserbrief entdeckt, in dem ein Professor Behnzen das Projekt „Ökoinsel“ vorstellt. Er schlug vor, Modellprojekte für ein zukunftsfähiges Leben zu gründen. Er sprach mir aus dem Herzen. In Halle gründeten wir eine eigene Ökodorf-Gruppe und kauften in Vorpommern einen Hof mit Land. Viereinhalb Jahre probierten wir uns dort in Selbstversorgung. Der Bauer aus dem Nachbarort schüttelte nur den Kopf, als er sah, wie wir „Ökos“ mit der Sense Getreide mähen wollten. Wir waren wirklich unbedarft.

Irgendwann flogen uns die ganzen Beziehungen um die Ohren, in der Gruppe wurde es schwieriger. Ich zog mehrmals um, hielt aber lockeren Kontakt zum Ökostadt-Verein. Der kaufte 1996 ein Wohnhaus in der Lychener Vogelgesangstraße, um es nach den Vorstellungen des Vereins umzubauen und zu nutzen. „Komm, guck dir das mal an!“, hieß es. Zwei Jahre später habe ich das gemacht. Erst wollte ich nicht dauerhaft bleiben. Aber ich bekam eine geförderte Stelle, um beim Umbau des Hauses zu helfen. Und zwei Jahre später bin ich nach Lychen gezogen. Ich organisierte im Haus Hanf- und Kräuterausstellungen. Mit der damaligen Pestalozzi-Schule gab es eine gute Verbindung: Die Biologielehrerin Frau Süß schickte ihre Schüler zu uns. Eine alternative Szene wie heute gab es im Ort aber nicht, die entwickelte sich erst mit der Zeit. Und das Haus Vogelgesang war da auf jeden Fall Anlaufpunkt.“

Wer bin ich?

In jeder Ausgabe der „Neuen Lychener Zeitung“ stellt Juliane Primus, Inhaberin der Memoiren-Manufaktur in der Stargarder Straße 6, eine Lychenerin oder einen Lychener vor. Haben Sie einen Vorschlag, wer in der nächsten Ausgabe porträtiert werden sollte? jp@memoiren-manufaktur.de

Die Auflösung gibt es auf Seite 14.



Der gesuchte Lychener während des Umbaus des Hauses im Jahr 1998.

Reiselust und Reisefrust

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Bei Reisen mit der DB-AG überwiegt dabei häufig der Frust. Leider, da ich Bahnfahren für eine wunderbare Art des Reisens halte. Da bin ich geprägt als Sohn eines Lokführers.

Die Landschaft zieht geruhsam vorbei, wie im Moment jetzt beim Schreiben, wo ich im Nahverkehr Richtung Ostsee sitze. Auch wenn ich mich immer mehr in den Zügen in einer Zombiewelt wähne, da die meisten Reisenden ausschließlich mit digitalen Endgeräten beschäftigt sind, gibt es doch immer wieder nette Begegnungen.

Oft dann, wenn mal wieder nichts klappt, in vollgepferchten Zügen oder SEV-Bussen...

Am 25.6., als ich die Komplettsperrung zwischen Berlin und Löwenberg realisierte, schrieb ich unseren Landesverkehrsminister:

**Sehr geehrter Minister
Tabbert,**

wir kennen uns flüchtig, u.a. von der interkommunalen Zusammenarbeit, als ich noch Stadtverordneter von Lychen war. Doch darum geht es hier nicht. Ich möchte Sie bitten, gemeinsam mit Ihren Kollegen aus Mecklenburg-Vorpommern und Berlin, Einfluß auf die Baumaßnahmen der DB zu nehmen. Pünktlich zur Hochsaison wird unsere touristische Schlagader wieder lahmgelegt, die Bahnlinien RE5 und RB 12 werden unterbrochen, den ganzen Juli soll zwischen Berlin und Löwenberg SEV bestehen. Davon betroffen ist nicht nur Oberhavel und die westliche Uckermark, sondern auch die Mecklenburger Seenplatte und die Ostseeküste mit Rostock. Für Pendler und Touristen ist das eine Katastrophe, teilweise verlängern sich die Fahrzeiten um 2 Stunden. Fahrradtouristen werden komplett ausgeschlossen. Es gab Zeiten, da wurde bauen und fahren ermöglicht, für Reisende die deutlich bessere Lösung. Unsere Nachbarländer machen vor, wie SEV reisendenfreundlich organisiert werden kann, ich erlebte vor einiger Zeit in Tschechien gut organisierten SEV und kam genauso pünktlich an wie mit dem Zug. Ist es möglich, diese Totalsperrung im Juli noch zu stoppen? Als zweites Thema möchte ich Sie bitten, sich für landkreis- und auch landüberschreitende Plus-Bus-Linien einzusetzen, evtl. auch mit finanzieller Unterstützung. In unserer Heimatregion denke ich an Templin/Feldberg-Lychen-Fürstenberg-Rheinsberg/Mirow.

*In Erwartung Ihrer Antwort
mit freundlichen Grüßen Thomas Held*

Eine Eingangsbestätigung bekam ich sofort, bisher, einen Monat später, immer noch keine Antwort, deshalb die Veröffentlichung hier. Wenn ich mein Geschäft so betreiben würde, wie in vielen Amtsstuben gearbeitet wird, wäre ich längst pleite.

Jedes Jahr mache ich ein verlängertes Sommerwochenende frei und fahre nach Thüringen. In diesem Jahr stellte ich einen neuen traurigen Rekord auf. Statt der 4,5 Stunden laut Fahrkarte brauchte ich über 8 Stunden. Auf der Rückfahrt hatte ich „nur“ zwei Stunden Verspätung.

Solche Erlebnisse kennen alle Bahnfahrenden zur genüge. Doch wie konnte es dazu kommen, dass das einst zuverlás-

sigste Verkehrsmittel zu einen chaotischen Desaster wurde? Ich halte die Gründung der DB AG 1994 und die damit verbundene Teilprivatisierung für einen entscheidenden Wendepunkt. Einen ähnlichen Weg wollte damals auch die Schweiz gehen. Doch eine dort mögliche Volksabstimmung konnte das verhindern. Gleichzeitig wurde ein gut durchdachtes Konzept für eine bessere Bahn angenommen. Das führte dazu, dass die Schweiz ein Bahnvorzeigeland wurde. Eine ähnliche Bürgerinitiative für eine bessere Bahn wirkt auch seit über 30 Jahren hierzulande.

Dort wurden gute Konzepte erarbeitet. Doch die Möglichkeit einer bundesweiten Richtungsentscheidung per Volksabstimmung haben wir immer noch nicht.

Ich glaube auch nicht, dass nur Dummheit, Korruption und Mißwirtschaft zum Niedergang führten. Ich halte den desolaten Zustand der Bahn für inszeniert. Auch wenn ich das nicht beweisen kann, sprechen viele Indizien dafür. Einige Beispiele: Vor allem in den 90er Jahren wurden erfahrene Eisenbahner aus den oberen und mittleren Leitungsebenen verdrängt und durch neoliberal agierende bahnunkundige Manager ersetzt. So wurden auch 3 Manager aus Autokonzernen zu Bahnchefs gemacht, beginnend 1994 mit Dürr. Weiterhin fehlt eine Zukunftsplanung, die gesellschaftliche Bedürfnisse und ökologische Erfordernisse berücksichtigt. Nehmen wir den uns betreffenden RE5.

Seit 10-15 Jahren versuchen verschiedene Akteure, Bahn und Land zu bewegen, einen Halbstundentakt in die Planung zu nehmen, doch nichts passiert. Es braucht 5-10 Jahre Vorlaufzeit, bis solch eine Planung umgesetzt werden kann (Züge bestellen, Personal ausbilden, Fahrplan entwickeln...).

Das heißt, im nächsten Jahrzehnt bleibt alles beim Alten, überfüllte Züge, keine sinnvollen Anschlußmöglichkeiten in Fürstenberg Richtung Norden...

Ein weiteres Indiz ist die Mißachtung der Eisenbahner und Bahnfahrer durch das Bahnmanagement. Die Folgen sind auf der einen Seite Dienst nach Vorschrift, Streiks, Abwanderung. Auf der anderen Seite eine katastrophale Informationspolitik und das Versagen der Bahn-App, wenn es darauf ankommt. Und ist es nicht absurd, dass an Fahrkartautomaten keine Sparpreise und kein Deutschticket verkauft werden?

Zum einen werden Bevölkerungsgruppen vom Bahnfahren ausgeschlossen, zum anderen reduziert es die Möglichkeiten, sich unüberwacht durchs Land zu bewegen. Wie ich selbst erlebe, gibt es auch schwarze Listen bei der Bahn. Vergangenes Jahr teilte mir der DB Kundendialog (schon eine Lüge im Wort) mit, dass von mir gestellte Fragen nicht mehr beantwortet werden. Ich hätte mich zu oft beschwert.

Vor allem habe ich mich mit Textbausteinantworten nicht zufrieden gegeben und konkrete Antworten auf präzise Fragen eingefordert. Ich wollte auch wissen, wer für dieses oder jenes Desaster zu Lasten der Reisenden verantwortlich war.

Das war wohl naiv von mir, im Land der Verantwortungslosigkeit, siehe das Agieren von Regierungen und Behörden, so etwas einzufordern.

Die Liste wäre beliebig fortsetzbar. Ich will die Hoffnung nicht aufgeben, dass wir irgendwann eine funktionierende Bahn nach Schweizer Vorbild wieder gestalten können.

Thomas Held

Notizen aus dem MGH in Lychen

Sommerschließzeit 18.08. – 05.09.2025

Was war los im MGH?

„Ich kann Kochen“, unser Kooperationsprojekt im Schuljahr 2024/25 mit der Pannwitz-Grundschule, ist beendet. Einmal wöchentlich kochten sechs gut geäußerte Kinder mit Anne Helpap leckere Gerichte und sie zeigte ihnen vom Gemüse schnippeln bis zum Dessert zubereiten alles, um sich selbstständig gesund zu ernähren. Es wurde zusammen gegessen, gelacht und im Anschluss spielten einige dann mit Bodo Schach!

Vielleicht klappt es, dass das Projekt im Oktober fortgesetzt werden kann, der Förderantrag an die BAR-MER Gesundheitskasse ist gestellt, bitte Daumen drücken!

Unser erstes Internationale Mittagessen fand am 23. Juli im MGH statt. Anne Helpap kochte mit Wajihah ein pakistanisches Gericht – und alle waren sich einig: in geselliger Runde ist es doppelt lecker!

Über das wunderbare „Frühstück für Alle“ am 15. Juni auf dem Marktplatz mit Sonnenschein, Shantychor, rbb- und Nordkurier-Reporterinnen und vielen vielen Gästen kann ich nur sagen: WOW - Lychen kann feiern & Danke an all die helfenden Hände!

Nächstes Jahr werde ich noch mehr Brötchen bestellen, versprochen!

Leider fiel der geplante Regional- und Trödelmarkt am

13. Juli regelrecht ins Wasser.

Was kommt:

Der neue Regional- und Trödelmarkt Termin ist am 21. September auf dem Marktplatz Lychen. Noch können Sie sich für einen Stand bei uns im MGH anmelden (039888 – 2767 & 0173 – 7274618). Wenn das Wetter diesmal mitspielt, gibt es, neben hübschen Dingen und leckerer Gastronomie, Musik von der Gruppe Stefan Weitkus & Ensemble Kleinod, eine Hüpfburg und Mitmachangebote. Liebe Sonne, sei auch du dabei!

Fein gewürzte Speisen gibt es **am 10.09. und 26.11.2025** bei unserem **International – kulinarischen Buffet** im MGH, jeweils von 11:30 bis 13:30 Uhr. Genießen Sie Köstlichkeiten aus aller Welt! Bitte melden Sie sich vorab an.

Die Kutschfahrt in die Heide am 13. August, mit Café, Kuchen und naturkundlicher Führung durch Frau Dr. Kosmehl, ist bereits ausgebucht.

Ab 12. September findet wieder die **Eltern-Kind-Gruppe** im MGH statt, immer 14-tägig freitags mit Peggy. Sie bittet um Anmeldung unter Telefon: 03987 42307 oder per E-Mail: PRedlich-Pahl@kv-uckermark-west.dkr.de.

Ebenfalls ab September werde ich unser Nachhilfe- und Schularbeits-Projekt neu planen. Dafür suchen wir freundliche und fachlich gute Oberschüler*innen als Nachhilfe-, „Lehrer*innen“ für Grundschüler*innen.

Als Stunden-Honorar können wir 12,- € zahlen.

Für den Oktober sind in Planung eine neue Kooperation für Gesundheitsangebote, das Herbst-Café, die Halloween-Party und hoffentlich Zusagen auf meine Fördermittel-Anträge:

Einmal für das **Digitale Netzwerk „PC- und Handy-Hilfe für Alle“**.

Danke an André und Michael für eure ehrenamtliche Unterstützung bisher! Gern möchten wir das Angebot erweitern auf Info-Veranstaltungen zum Digitalen Bürgerservice „LISA“ und zur digitalen Patientenakte. Ideal wäre dafür die Anschaffung einiger Tablets zum digitalen Üben.

Der weitere Antrag ist gestellt, um mit der Foto-AG unsere Wände im Saal mit Bildern attraktiv zu gestalten und vielleicht auch die ein oder andere Farbe an den Wänden zu erneuern.

Auch hier bitte Daumen drücken!

JETZT sind erstmal die Sommerferien da! **Vom 28. Juli bis 08. August findet das Sommerferien-Programm** des MGH für und mit Kindern aus Lychen und Umgebung statt. Das Ferienprogramm liegt als Broschüre zum Ansehen im MGH aus.

Dank zahlreicher engagierter Lychener*innen und Unternehmen gibt es kreative, spannende und kostenfreie Ferien-Mitmachangebote. **Mit wunderbaren Ideen sind dabei:** Waldwerk Wurggrund mit Cafeteria, Freiwillige Feuerwehr Lychen, Modellbahnnklub, das „Alte Kino“, Hoff Heizung und Sanitär, die ev. Kirchengemeinde, Bodo vom MGH Schachklub, Muli-Rensch, die „Kunstpause“, Herr Döhnert vom Ordnungsamt, DRK-Tagespflege, der „Garten Für Alle“, Silke und Urte von der Naturwacht, Josef und der Sonnenhof, Keramikwerkstatt „Formschön“, Seminarhotel „Schlüßhof“, Antiquariat Lychen, das ARTelier und natürlich das Team Anne & Anne mit Uwe.

Am 12. Dezember haben wir das „**Offene Adventstürchen**“ im MGH und bieten einen Spiele-Nachmittag für Alle an. **Dafür suchen wir noch Vorschläge für Gesellschaftsspiele!** Durch eine gewonnene Projektförderung vom „Spiel des Jahres“ können wir eine Gesellschaftsspiele neu anschaffen: Voraussetzung ist, dass die Spiele zu irgendeinem Zeitpunkt zum „Spiel des Jahres“ nominiert oder ausgezeichnet wurden!

Schreibt uns gern eure Spiele-Wünsche: mgh-lychen@volkssolidaritaet.de

Das **MehrGenerationenHaus, Am Markt 13**, bietet kostenfrei viel Platz für Begegnung, zum Aktiv sein und Freizeitspaß für Jung und Alt sowie eine gut sortierte Kleiderkammer und Fundgrube im 1. OG. Reinkommen, Dabeisein und Mitmachen!

Es grüßen euch das Team Anne, Anne & Karin Anne Kathrin Teicher

Willkommen im Kirchlein im Grünen

Das Kirchlein im Grünen in Alt Placht ist immer einen Ausflug wert! Wer mag kann den Besuch mit einem Konzert an historischem Ort verbinden. Auch im August und September hat der Förderverein wieder zahlreiche Veranstaltungen im Angebot:

16. August 2025, 15:00 Uhr

IntiSonLatino – Lateinamerikanische Musik mit Hannelore Gilsenbach (Deutschland), Braulio Fidel (Kuba) und Hector Garibaldy (Ecuador)

23. August 2025, 15:00 Uhr

Annette Schavan liest Rilke, und Julius Berger spielt Cello

24. August 2025 15:00 Uhr

„Von Geheimnissen und Offenbarungen“ – Österreichische und italienische Musik des späten 17. Jahrhunderts für Violine und Harfe mit Nadja Zwiener (Violine) und Maximilian Ehrhardt (Harfe) im Rahmen der

Uckermarkischen Musikwochen

14. September 2025, 15:00 Uhr

Helge Pfläging und das Kammerensemble Templin - Barockmusik für Blockflöten und Violoncello sowie Gemshörner

21. September 2025, 15:00 Uhr

Das Finsterbusch-Trio spielt Werke von J.

Weitere Infos unter

<https://www.kirchlein-im-gruenen.de>

Wer nicht das Auto bewegen will, kann auch zum Kirchlein wandern. Von Hohenlychen aus führt ein landschaftlich reizvoller Weg entlang von Zens- und Platkowsee nach Alt Placht. Auch eine Kombination mit dem Bus von Lychen nach Densow und zu Fuß weiter nach Alt Placht ist möglich.

Abfahrtszeiten unter: www.vbb.de

Dr. Mario Schrumpf

Puppen brauchen richtiges Besteck

Die Eisfischerei, bei der **Auszugloch** wird das entweder mit dem Zug-Netz herausgezogen. unter der Eisdecke gefischt wird, ist nur möglich, wenn dazu einige besondere Arbeitsgeräte vorhanden sind. Natürlich muss das Eis auch halten.

Mit der **Eisaxt** oder auch mit der Motorsäge werden die entsprechenden Löcher **gehauen** oder gesägt. Das Einlassloch wird **Inlett** genannt. Aus dem

Die Löcher werden mit dem herausgehauenen Eisstück, dem **Eiskegel** oder auch nur **Kegel** markiert. Um die Treibleine, an der dann die **Windleine** oder die **Zugleine** angebunden

ist, unter dem Eis voranzubringen, wird eine **Jagerute** mit der **Gaffel** von Loch zu Loch weggeschoben. Erwischt man das nächste Loch

Jagerute mit dem **Sucher**, der aussieht wie ein überdimensionaler Krückstock, in die richtige Position gebracht. Der Mann, der diese Tätigkeit verrichtet, ist der **Rutenjäger** oder **Treiber**. Ein guter Rutenjäger kann auch gut **schießen**. Das heißt, durch einen kräftigen Ruck an der Treibleine, natürlich in die richtige Richtung, kann die Jagerute einige Meter weiter katapultiert werden. Die Löcher brauchen dann nicht unbedingt im Abstand der Jagerutenlänge gehauen werden, sondern können etwas weiter auseinander sein. Das spart einige Löcher und Zeit. Das Heranwinden der Zugleine erfolgt mit der **Knüppelwinde**, die in den **Windenlagern** des Eisschlittens liegt.

Die Zugleine ist in drei **Klängen** über die Winde gelegt. Ein Fischer dreht die Winde und der zweite hält die Leine straff. Der Windenbalken ist leicht kegelförmig, zur Mitte des Balkens sich verjüngend gebaut. Wenn sich die Leine beim Drehen bis zum Windeknüppel aufgerollt hat, ruft der Mann, der die Leine hält „Schnenz“ und lässt locker. Das ist das Zeichen für den Windendreher die Windenknüppel richtig festzuhalten, denn bei dieser Aktion gibt es einen kräftigen Ruck. Manche rufen auch „Schnaltz“.

Die Schilfrohrwerbung ist Bestandteil des Fischereirechts. Sie wird aber in unserer Gegend auf Grund der zurückgegangenen Schilfbestände zurzeit nicht durchgeführt. Geschnitten wird das Schild oder Rohr mit der **Schuffel**. Gebündelt

wird die geerntete Menge nach **Schock** gezählt. Ein Schock entspricht 60 **Bund**. Sehr angebracht ist es beim Schilfschneiden, aber auch beim Eisfischen, **Eissporen** unter das Schuhwerk zu schnallen.

Die Reparatur und der Neubau von Netzen und Fanggeräten ist hauptsächlich eine Winterarbeit. Wichtigstes Gerät dafür ist die **Netznadel** oder einfach **Nadel** genannt. Mit dem **Garn** werden **Nähte** gezogen, mit **Schlägen** wird das **Netzstuch** oder **Netzblatt** an Leinen **angeschlagen**. Es wird **geflickt**, **genäht** und **gestrickt**. Man muss die **Schenkellänge** der Maschen messen, **Schnittrhythmen** berechnen, das **Einstellungsverhältnis** festlegen und den **Umfang** ermitteln. Wichtig ist auch die **Dehnung** und die **Krimbung**. Je nach Materialart dehnt sich das Netz oder es zieht sich zusammen, wenn es ins Wasser kommt. Das muss bei der Berechnung der **Schlaglänge** mit beachtet werden.

Nimmt man die Reusen, so ist Reuse nicht gleich Reuse. Meist werden die Reusen **Säcke** genannt. Es gibt **Flügelsäcke**, **Bocksäcke**, **Schwalgsäcke**, **Rückfangsäcke** und **Bungen**. Alle Reusen haben **Kehlen**, das sind die trichterförmigen Einschwimmöffnungen für die Fische. Weiterhin bestehen Reusen aus **Bügel**, einem **Rumpf**, einem **Steert**, einem **Stropp**, **Rückfängen** und einem **Leitnetz**, das oft einfach Leit genannt wird. Die Bungen sind die leinenlosen dreibüglichen Reusen mit zwei

Kehlen. Früher aus Holz, heute aus Plastik, gibt es **Aalkörbe** und **Krebskörbe**. Ein Stellnetz wird auch **Kiemennetz** oder **Nette** genannt. Es gibt **einwandige** und **dreiwandige** Stellnetze die wiederum **Leddringnetz** oder **Stacknetz** heißen und **Spiegelmaschen** haben. Das **Stellnetzblatt** kann aus feinem Garn oder auch aus Draht sein, wobei mit Draht ein Material ähnlich der Angelsehne gemeint ist. Will man sich selbst ein Netz stricken, kann man entscheiden, ob man mit **Einstich** oder **Zweistich** strickt. Auf jeden Fall muss man ein **Strickholz** haben, um eine gleichmäßige Maschenweite zu erzielen und aufpassen, dass die **Knoten** nicht rutschen.

Andere Fanggeräte sind zum Beispiel die **Aalschnur** oder die **Aalpuppen**. Die Aalschnur besteht aus der **Haupt schnur** und den **Mundschnüren**. Die Entfernung zwischen zwei Mundschnüren beträgt zwei Klafter. Wichtig für den Einsatz von Aalschnur und -puppen ist das richtige **Besteck**.

Weitere Fanggeräte sind die **Zeese**, die **Griep**, das **Wurfnetz**, der **Stucker** und der **Hamen**.

Neben diesen, in dieser und in der letzten Ausgabe, genannten Bezeichnungen für Fischergeräte, Materialien, Tätigkeiten usw. existieren weitaus mehr fachspezifische Vokabeln mit denen sich die Fischer untereinander verstündigen können. Hiermit soll es aber erst einmal reichen.

Christian
W. E. Blank

Auflösung von Seite 11

Die gesuchte Lychener ist Thomas Held. Er wurde am 13. September 1965 in Sangerhausen (Sachsen-Anhalt) geboren. Nach dem Militärdienst studierte er Geografie. Seine Diplomarbeit wurde nicht anerkannt; stattdessen zog ihn die linke und ökologische Bürgerbewegung der Wende-Zeit in ihren Bann. Für ein Selbstversorger-Projekt zog es Thomas Held nach Mecklenburg. 1998 lernte er das Haus Vogelgesang in Lychen kennen, das dem Verein Ökostadt gehört. Seit 2004 ist er der Pächter. Er führt im Haus den Bio-Laden, organisiert Konzerte, Film- und Vortragsabende. Von 2014 bis 2020 war er für „Schön hier“ (eine Wählergemeinschaft, die aus dem Bürgerbündnis „Kleiner Stadthafen“ hervorgegangen war) Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung. Perspektivisch ist Thomas Held auf der Suche nach einem Pacht-Nachfolger.



Thomas Held (59) vor dem Eingang seines Bio-Ladens im Hof der Vogelgesangstraße 4: „Mindestens fünf Jahre würde ich das gern noch machen.“

In der letzten Ausgabe haben wir geschildert, wie es uns ergangen ist, als wir fast 100 Autoreifen im Wald bei Gransee gefunden haben.

Ein paar Wochen später wieder bei einer Radtour in der Nähe vom Jagdschloss Schulzesee. Wie man an den Bildern erkennt ist das ein Mix aus Bauschutt und Schrott. Dass Dreckschweine den Bauschutt in den Wald schmeißen, das kann man geradeso nachvollziehen, die ordentliche Entsorgung kostet ein paar Euro. Aber wie beschränkt muss man denn sein, wenn man bares Geld in den Wald schmeißt? Für Alteisen gibt es doch beim Schrotthändler noch richtig Geld.

Also ran an den Rechner und eine Mail mit den Bildern geschickt, dieses Mal an die

Wieder Müll im Wald



Polizei in Mecklenburg-Vorpommern.

Sie leitete die Angelegenheit weiter und nun bekamen wir eine Antwort vom Umweltamt Mecklenburgische Seenplatte. Die Kollegin wollte noch Einzelheiten zum Fundort wissen und wie man mit einem Lkw an die Fundstelle kommt, da vor dem Waldweg ja eine Barriere ist.



Ich bin wieder zum Fundort geradelt und habe Bilder gemacht, wie man die Absperrung öffnen kann.

Nun dachten wir, dass alles in Kürze weggeräumt ist. Nach 6 Wochen bin ich noch einmal zum Fundort gefahren und siehe da, der Müll ist immer noch nicht weg, im Gegenteil, es ist

noch eine Fuhrte Schutt dazu gekommen.

Neue Bilder gemacht und wieder an das Umweltamt geschickt, mit der Frage wann endlich etwas passiert mit der Abfuhr. Nun wurde uns erklärt, dass man gerade bei der Umstrukturierung des Ressorts sei und dadurch etwaige Verzögerungen bei der Abfuhr auftreten können. Mittlerweile sind über 14 Wochen vergangen und siehe da, der gesamte Müll wurde entsorgt.

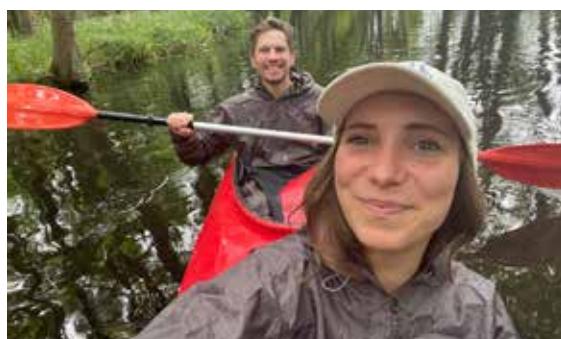
Dann war unsere Anzeige doch nicht umsonst, man muss nur etwas Geduld haben bei der Arbeit der Behörden. Schön wäre es, wenn man diese Umweltünder ertappen würde, aber das ist wohl ein Traum.

**Jutta und
Günter Töpfer**

„Wer den Weg zur Natur findet – findet auch den Weg zu sich selbst.“ Mit ähnlichen Gedanken wie diesen fanden wir, Jonas und Anja, im Dezember 2023 den Weg nach Lychen. Denn hier finden wir die schönste Form der Natur an jeder Ecke. Egal in welche Himmelsrichtung man geht, überall laden Seen, Bäche, Wälder oder Felder dazu ein, innezuhalten und durchzuatmen. Diese unmittelbare Nähe zur Natur lockte uns raus aus der Hamburger Großstadt und empfing uns mit offenen Armen. Und auch die Menschen sorgten dafür, dass keine Einsamkeit aufkam. Im Gegenteil, schon eine Woche nach Ankunft lernten wir beim Weihnachtsmarkt nebenan viele liebe Menschen aus Lychen kennen und hatten prompt die ersten Geburtstageinladungen und Veranstaltungsflyer in der Hand. Wir waren beeindruckt von der Vielfalt der Angebote und von den tollen Gesprächen. Aber eigentlich hatten wir uns sogar schon vorher in Lychen verliebt. Denn damit Jonas, der gebürtige Ham-

Gekommen, um zu bleiben

burger, sich den Ort mal näher anschauen konnte, verbrachten wir im Sommer 2023 eine Woche auf dem Campingplatz und erkundeten die Stadt. Während der vielen Spaziergänge in dieser Woche trafen wir (bestimmt nicht aus Zufall!) auf alte Bekannte von Anja aus der Schulzeit in Templin, die sich auch für Lychen als den Rückkehrort in die Uckermark entschieden hatten. Das half bei der finalen Entscheidung, herzuziehen. Anja ist zwar in der Uckermark (Gollmitz und Wicha-mannsdorf) groß geworden, jedoch ist Lychen für uns beide ein „neuer“ Ort zum Leben und es stand für uns von Anfang an fest, dass wir genau hierher wollen. Nach einigen Jahren Tätigkeit als Physiotherapeutin in Berlin fand Anja mit einem Studium der Ökotrophologie (Ernährungswissenschaften) ihre Berufung in der Ernährungsberatung. Mit Blick auf die Knappheit an Angeboten zur Gesundheitsförderung im Ernährungsbe- reich vor allem in ländlichen



Regionen verfolgt sie weiterhin die Vision, für die Menschen in Lychen und Umgebung ein therapeutisches Angebot zu schaffen. Die Ernährungsberatungen können nämlich aufgrund ihrer Zertifizierung von den Krankenkassen bezuschusst werden und direkt vor Ort (aktuell im Mehrgenerationenhaus Erich Rückert) stattfinden. Jonas arbeitet als Programmierer und genießt im Feierabend die Abwechslung in der Natur zu der Arbeit am PC. Ins Stadtleben bringt er sich schon aktiv mit ein: Jonas hat den mittlerweile alle paar Monate stattfindenden „Quiz-Abend“ im Alten Kino initiiert und moderiert diesen mit viel Spaß. Er schafft damit eine Veranstaltung für alle Lychener, egal ob jung oder alt. Wir sind also beide daran interessiert, an der Gestaltung des Ortes mitzuwirken, da wir uns hier sehr wohlfühlen und in Lychen unser zu Hause sehen. Das, was jedoch noch fehlt, um hier auch in Zukunft glücklich(er) zu leben, ist der passende Ort zum Wohnen. Neben den überschaubaren Angeboten auf dem Immobilienmarkt, bei denen wir bisher nicht fündig geworden sind, wollen wir nichts unversucht lassen und deshalb auf diesem Wege unser Glück versuchen. Abseits von den gängigen (Online-) Plattformen, die wir sowieso schon im Blick haben, würden wir uns

daher über konkrete Hinweise von Menschen direkt vor Ort freuen. Wir sehnen uns nach einem Haus mit Garten, an dem es Platz für unsere familiäre, sowie im Idealfall auch für Anja's berufliche Zukunft (Beratungsraum) gibt und an dem wir vor allem die Ruhe genießen können. Wir sind wirklich dankbar für jeden Kontakt und jedes Weitersagen. Und auch wenn es hierzu keine konkreten Vorschläge gibt, trifft man sich ggf. auf einer der vielen Veranstaltungen in unserer kleinen Stadt. Das tolle Engagement der Leute hier vor Ort macht Lychen so lebenswert, dass wir sicher sagen können: Wir sind gekommen, um zu bleiben.

Bitte melden Sie sich bei Hinweisen gern unter folgender Telefonnummer bei Jonas Mäckel: 0160 / 8433342.

Bei Fragen / Interesse zu den ernährungstherapeutischen Angeboten von Anja Neumann melden Sie sich gern unter der Nummer 01525/7375207 oder holen sich Infos auf www.anja-neumann-gesundheit.de

Jonas Mäckel

Hier sind noch einmal unsere Gewinner des 1. Preisrätsel der NLZ



Gewinnerin des ersten Preises
„Das Lychenbuch“ Frau Cornelia Klahn



Gewinnerin des zweiten Preises
„Das Lychen Puzzle“ Frau Elfi Rakow



Gewinnerin des
dritten Preises
„Das Jahresabo 2026“
Frau Heidrun Umlauf

Nocheinmal herzlichen Glückwunsch an alle Preisträgerinnen. Alle drei haben mir bestätigt, das es ihnen viel Spaß gemacht hat und zu schwer fanden sie die Fragen auch nicht. Meine Idee, in gewissen Abständen immer mal wieder ein Preisrätsel für die NLZ zusammenzustellen, fanden sie großartig.

In diesem Sinne, können alle Leser der NLZ auf das nächste Rätsel gespannt sein. Euer Ratfuchs Horst Dähne

SPIELESCHEUNE.DE

DER ETWAS ANDERE SPIELWARENLADEN
MIT GROSSER BÜCHERECKE IN LYCHEN

LADENGESCHÄFT FÜR
SCHREIBWAREN
BÜCHER
SPIELWAREN

- ONLINE-SHOP
- BERATUNG ÖFFENTLICHER
EINRICHTUNGEN

ÖFFNUNGSZEITEN
MO-FR 9:00 -12:30 & 14:00-18:00
SA 9:00 -12:00 UHR

“SPIELIDEEN FÜR GROSS UND KLEIN”

HIER FINDEN SIE "ALTERNATIVES" SPIELZEUG,
EINZELNE MURMELN, AUSGESUCHTE
KINDERBÜCHER, KINDER- UND LENKDRACHEN,
KUSCHELWUSCHEL, GESELLSCHAFTSSPIELE,
GEBURTSTAGSDEKO UND VIELES MEHR...
GERNE KÖNNEN SIE AUCH EINEN
GEBURTSTAGSKORB EINRICHTEN ODER
SIE KOMMEN EINFACH ZUM PRIVATEN SHOPPING
NACHDEM DIE KINDER SCHLAFEN.
(NACH VEREINBARUNG)

BERATUNG VON KINDERGÄRTEN UND SCHULEN MIT
DEM SCHWERPUNKT
BÜCHER
UND LERNSPIELZEUG.
GERNE STATTE ICH AUCH IHRE SPIELECKE IN
LÄDEN, LOKAL ODER PRAXIS AUS.

WWW.SPIELESCHEUNE.DE

CORNELIA KLAHN
STARGARDER STR. 2
17279 LYCHEN
039888-2425
CONNYKLAHN@SPIELESCHEUNE.DE

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!



Die nächste Ausgabe der NLZ
erscheint am 08.10.2025.
Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis
spätestens 26.09.2025 ab.
Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und
Kritiken bitte an:
Telefon: 039888 2240
FAX: 039888 52132
oder direkt:
Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Impressum

Redaktion / Herausgeber:

Dr. Elke Schumacher, Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Satz: grafikbox, E-Mail: grafikbox@gmx.de

Druck: Druck und Design Seehafer, Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.

Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm „Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite „Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite „Mittelgroß“	20 Euro
ca. 1 Seite „Groß“	30 Euro

Bankverbindung:

„Neue Lychener Zeitung“
IBAN: DE60170560604551033362
BIC: WELADED1UMP
Sparkasse Uckermark

Neue Lychener Zeitung

Preis: 1,50 €

www.neue-lychener-zeitung.de